

Das «Gipfelischiff» ist gut gelandet

ZÜRICHSEE Das Motorschiff Etzel ist ein Sympathieträger auf dem Zürichsee. Das liegt am hohen Alter, an der einzigartigen Technik und an seiner Funktion als Gipfelischiff im unteren Seebecken. Gestern ging die Etzel für eine Renovation an Land.

Im Motorschiff Etzel steckt Technikgeschichte. Zum einen war es 1934 das erste Passagierschiff auf dem Zürichsee mit geschweisstem statt genietetem Rumpf. Zum andern ging es als weltweit erstes mit einem Verstellpropeller in Betrieb.

Von diesem Prototyp aus eroberte der unschlagbar wendige Antriebs- und Steuermechanismus die Schiffsfahrt, bis noch bessere Propeller erfunden wurden. Heute ist die Etzel schon wieder

letzter Zeitzeuge dieser Technik und soll es auch bleiben.

Gestern Vormittag lernte die MS Etzel sogar fliegen. Das hat aber nichts mit einer weiteren Wunderfunktion des Verstellpropellers zu tun, sondern mit der anstehenden Generalsanierung.

Seit fast 20 Jahren ein Verein

Im Hafen der Firma JMS in Schmerikon hob ein Pneukran das Schiff aus dem Zürichsee und setzte das 58 Tonnen schwere

Gefährt auf ein vorbereitetes Podest ab. Der Elementwechsel vom Wasser in die Luft aufs Land ging problemlos vonstatten, berichtet Urs Fankhauser. «Es ist tipptopp gelaufen, in etwas mehr als einer Stunde war die Etzel auf dem Holzgerüst», erzählt der 58-jährige Kapitän der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG), der Vorstandsmitglied im Verein Pro MS Etzel ist.

Seit 1999 ist das 32 Meter lange und 5,7 Meter breite Schiff vom Kursbetrieb ausgemustert und wird vom Verein als Charterboot betrieben. An rund 30 Tagen im Jahr fährt es als frühmorgendlicher Pendlershuttle von den

Gemeinden im unteren Seebecken in die Stadt Zürich. Deshalb verlieh ihm der Volksmund den Namen Gipfelischiff.

Vier Monate an Land

In einem ersten Schritt wird die aufgebockte Etzel eingerüstet und die alte Farbe mit Sandstrahlen abgetragen. Danach erhält das Schiff mit einem Zelt eine improvisierte Werfthalle, um alle Arbeiten wettergeschützt ausführen zu können.

In diesem Sommer werden das Dach, die Aufbauten und die Innenausstattung erneuert. Die Kabine soll wieder das Flair der Dreissigerjahre ausstrahlen.

Auch einen frischen Außenanstrich erhält das Schiff. Ebenso wird eine kleine Revision des Antriebs vorgenommen.

Das Budget der Sanierung beträgt eine Dreiviertelmillion Franken. Die Hälfte kann aus der Vereinskasse bezahlt werden. Rund 90 000 Franken kommen von einigen Gemeinden, von der Stadt Zürich und von Spendern. Mit weiteren Sammelaktionen will der Verein die fehlenden 300 000 Franken einnehmen. Im Oktober soll die MS Etzel wieder im Zürichsee schwimmen.

Christian Dietz-Saluz

Informationen: www.msetzel.ch



Das 58 Tonnen schwere Schiff baumelt am Kranhaken.

Foto: Urs Fankhauser

Zwei weinende Augen und ein Grinsen

RAPPERSWIL-JONA Das geplante Visitor Center sorgte an der gestrigen Bürgerversammlung für viele Wortmeldungen. Von enthusiastischer Zustimmung bis zu Abbruchwünschen war alles dabei.

Eine Visitenkarte für die Stadt, ein Treffpunkt, eine touristische Infostelle sowie ein Marktplatz für regionale Produkte – das alles hätte das neue Tourismusbüro, genannt Visitor Center, auf dem Fischmarktplatz werden sollen. Doch es kam anders. Nach einer gut 90-minütigen, intensiven, aber durchaus heiteren Debatte wiesen die Stimmbürger von Rapperswil-Jona das Projekt des Stadtrates für das ehemalige Zirkusmuseum zurück. Stattdessen stimmten sie einem Antrag des Architekturforums Obersee und damit der Durchführung eines Projektwettbewerbes zu.

Die Rapperswiler Altstadt mit ihrem Schloss sei ein Kulturgut, das bewahrt werden müsse, argumentierte Beat Loosli vom Architekturforum Obersee. Ein perlgoldener Rampenbau passe nicht in dieses Bild. «Vielmehr ist an diesem Standort Schlichtheit gefordert.» Das Architekturforum störte sich zudem daran, dass der Stadtrat das Projekt in Eigenregie umgesetzt hat. «Will der Stadtrat eine gute Baukultur fördern, ist ein Architekturwettbewerb unbedingt angezeigt.»

Diesem Votum schloss sich auch die GLP in Person ihres Vizepräsidenten Andreas Bisig an. «Das Visitor Center soll die Highlights der Stadt unterstützen, dafür braucht es selber keines zu sein.» Bisig bezweifelte ausserdem, dass es einen mutigen Bau benötige, um die Touristen nach Rapperswil-Jona zu locken. Viel wichtiger sei doch eine gute

Dienstleistung und ein interessantes Angebot. «Wir glauben, das Visitor Center kann kleiner, dezenter und digitaler umgesetzt werden.»

Dem stimmte auch SP-Präsident Eduard Hirschi zu. Auch er empfahl den anwesenden Stimmbürgern die Ablehnung des Baukredites. Währenddessen wünschte sich UGS-Co-Präsidentin Elisabeth Beer mehr Bäume und Parkbänke auf dem Fischmarktplatz.

Tourist Info im «Schwanen»

Deutlich für die Umsetzung des Visitor Center sprach sich indes der Präsident von Zürich Tourismus, Guglielmo L. Brentel, aus. «Der Fischmarktplatz braucht einen Leuchtturm.» Rapperswil sei ein touristisches Zentrum, das drei Kantone miteinander verbinde, umso wichtiger sei es, den Schritt in die Zukunft zu wagen.

Auch die SVP sah dies so. Kritik übte die Partei einzig an der Farbgebung des Gebäudes sowie an den Schwellen auf der geplanten Dachterrasse, welche allzu schnell zu Stolpersteinen würden. Vorstandsmitglied Raphael Weber beantragte daher die Annahme des 3,1-Millionen-Franken-Kredites für die Sanierung und Umnutzung des heutigen Tourist Office, unter Berücksichtigung der genannten Kritikpunkte.

Weitaus radikaler wünschte es sich Valentin Kessler. Aus Kesslers Sicht hätten die Stimmbürger am meisten von einem Abriss des heutigen Gebäudes. Der nicht ganz ernst gemeinte Vorschlag Kesslers, man könne das Visitor Center in den Räumlichkeiten des Hotels Schwanen unterbringen, sorgte für viel Gelächter unter den Anwesenden. Seinen Antrag, der Stadtrat möge einen neuen Standort für die

Realisierung des Visitor Center finden, stiess in der Folge allerdings nur vereinzelt auf Zustimmung.

Die weiteren Wortmeldungen, wie jene des ehemaligen Verlegers Bruno Hug, glichen sich. Alle kritisierten sie das Erscheinungsbild des geplanten Visitor Center. Und so kam es, wie es kommen musste. Die grosse Mehrheit der Anwesenden folgte dem Antrag des Architekturforums Obersee. Einmal mehr muss der Stadtrat eine Niederlage einstecken.

«Ich will nicht lügen, wir sind enttäuscht», gab Stadtpräsident Martin Stöckli (FDP) nach der verlorenen Abstimmung zu. Aber neben den zwei weinenden Augen trage er auch ein Grinsen auf den Lippen. «Ich freue mich über die sachliche und faire Debatte, die heute Abend geführt wurde.»

Fabienne Sennhauser

Starkes Wachstum bei Alsa PK

NEUHAUS Die Alsa Pensionskasse wächst beständig weiter. Die Zahl der angeschlossenen KMU-Betriebe ist im letzten Jahr stark angestiegen. Der Deckungsgrad der Vorsorgeeinrichtung liegt bei 110 Prozent.

Die Vorsorgeeinrichtung Alsa PK mit Sitz in Eschenbach-Neuhaus führte die Mitgliederversammlung letzte Woche in der Himmapan Lodge von Kries Kinderzoo durch. Stiftungsratspräsident Stefan Jud aus Wattwil durfte 110 Unternehmensvertreter begrüssen, welche von einem erfreulichen Ergebnis der zweitgrössten Vorsorgestiftung der Ostschweiz Kenntnis nehmen durften, schreibt die Pensionskasse in einer Mitteilung.

Seit Jahresbeginn zählt die Alsa PK über 10 000 Destinatäre. Die Zahl der angeschlossenen Unternehmen wuchs um 7 Prozent, die Versicherten gar um 9 Prozent. Dadurch stieg das Vermögen um 16 Prozent auf 1,4 Milliarden Franken. Wie Geschäftsführer Harry Ziltener feststellte, lag die Performance der Alsa PK mit 10 Prozent deutlich über dem Benchmark. Die ausgerichteten 2,25 Prozent Zins für Versicherte überstiegen den BVG-Zinssatz von einem Prozent deutlich. Auch der Deckungsgrad von 110 Prozent liege erfreulich hoch, teilt die Alsa PK mit. Dank speziellen Anstrengungen konnte der Negativzins vom Vorjahr von 900 000 auf 300 000 Franken gesenkt werden.

Wechsel im Stiftungsrat

Mit Walter Brunner, Peter Lüthi und Hansjörg Stehli schieden drei Mitglieder aus dem Stiftungsrat aus. Walter Brunner war ein Mann der ersten Stunde, der namhaft zum Aufbau der Alsa PK beigetragen hat. Deutliche Spuren hat auch Peter Lüthi hinterlassen, der für die Marketingstrategie verantwortlich zeichnete. Als neue Stiftungsrätin wurde die Kauffrau Stefanie Kunz von der Insel Lützelau bestimmt. Somit setzt sich der Stiftungsrat neu aus sechs Mitgliedern zusammen. red

Impressum

Zürichsee-Zeitung www.zsz.ch

Redaktion Zürichsee-Zeitung Obersee, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil
Telefon: 055 220 42 42
E-Mail Redaktion: redaktion.obersee@zsz.ch

HERAUSGEBERIN
Zürcher Regionalzeitungen AG, Garnmarkt 10, 8400 Winterthur, Verleger: Pietro Supino
Leiter Verlag: Robin Tanner

CHEFREDAKTION
Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Philipp Kleiser (pk, stv. Chefredaktor), Conradin Knabenhs (ckn, Leiter Regionalredaktion), Patrick Gut (pg, Leiter Kantonsredaktion), Urs Stanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Leitung)

LEITUNG REDAKTION TAMEDIA
Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zürbigen (az), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (mma)

TAMEDIA EDITORIAL SERVICES
Simon Bärtschi (Leitung), Stefan Ryser (Stv., Textproduktion), Martin Haslebacher (Projekte), Textproduktion), Martin Haslebacher (Projekte), Layout: Andrea Müller, Bildredaktion: Olaf Hille, Infografik: Marina Bräm, Fotografenpool Zürich: Olaf Hille, Madeleine Schoder, Korrektur: Rita Frommenwiler Schumow

ABOSERVICE
Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch, Lesermarketing: René Sutter, Telefon: 052 266 99 00, marketing@zsz.ch, Abopreise: abo@zsz.ch

INSERATE
Tamedia Advertising, Alte Jonastrasse 24, 8640 Rapperswil, Telefon: 044 515 44 66, Fax: 044 515 44 69, E-Mail: inserate@zsz.ch, Todesanzeigen über das Wochenende: inserate@zsz.ch, Leitung Werbemarkt: Jost Kessler

DRUCK
DZZ Druckzentrum Zürich AG, Auflage: 5370 Expl. Mo.-Sa, Do Grossauflage: 23 727 Expl. (WEMF-beglückigt 2017)
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Ein Angebot von Tamedia 